



M



RENATUS TÖPKE



FILMS OF THE DEAD

DAS BUCH DER ZOMBIEFILME



Renatus Töpke

Films of the Dead

Renatus Töpke

Films of the Dead

Das Buch der Zombiefilme


MÜHLBEYER
FILMBUCHVERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2023 Mühlbeyer Filmbuchverlag
Inh. Harald Mühlbeyer
Frankenstraße 21a
67227 Frankenthal
www.muehlbeyer-verlag.de

Umschlagbild: THE SADNESS; WYRMWOOD: APOCALYPSE; NIGHT OF THE LIVING DEAD (1990)

Umschlaggestaltung: Steven Löttgers, Löttgers-Design Birkenheide / Harald Mühlbeyer

ISBN:

978-3-945378-69-4 (Print)
978-3-945378-70-0 (Epub)
978-3-945378-71-7 (Mobipocket)
978-3-945378-72-4 (PDF)

Druck: BoD, Norderstedt
Printed in Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Für Euch (und mich)

Danksagung

Ich möchte mich herzlich bei meinen Interviewpartnern bedanken, die sich die Zeit genommen haben, mir ausführlich Auskunft zu geben, und die mich mit tollen Fotos ihrer Produktionen versorgt haben. Auch geht ein Dank an so manchen Verleiher, der mich mit Bildmaterial und Kontakten unterstützte. Muchas Gracias an meine Frau Diana, die mehr als einmal ins Wohnzimmer kam, während sich gerade Zombies an jemandes Körperfett gütlich taten. Ich verstehe, dass das irgendwann am Verstand des Partners zweifeln lassen muss. Also Danke, dass ich nicht entmündigt wurde.

Bis jetzt...

Zom|bie, der ['tsombi]

Substantiv, maskulin

(im Voodoo) wiederbelebter Toter oder (in Horrorfilmen o. Ä.) Toter, der ein willenloses Werkzeug dessen ist, der ihn zum Leben erweckt hat

englisch zombi(e), westafrikanischer Herkunft

der Zombie; Genitiv: des Zombie[s], Plural: die Zombies

Inhaltsverzeichnis

<u>VORWORT.....</u>	<u>11</u>
<u>DIE NACHT DER LEBENDEN TOTEN.....</u>	<u>13</u>
<u>THE CRAZIES.....</u>	<u>17</u>
<u>DAS LEICHENHAUS DER LEBENDEN TOTEN.....</u>	<u>20</u>
<u>SHIVERS – PARASITEN-MÖRDER.....</u>	<u>23</u>
<u>RABID – DER BRÜLLENDE TOD.....</u>	<u>26</u>
<u>ZOMBIE – DAWN OF THE DEAD.....</u>	<u>29</u>
<u>DOCUMENT OF THE DEAD.....</u>	<u>37</u>
<u>WOODOO – SCHRECKENSINSEL DER ZOMBIES.....</u>	<u>40</u>
<u>THRILLER.....</u>	<u>44</u>
<u>DER KOMET.....</u>	<u>49</u>
<u>DÄMONEN.....</u>	<u>52</u>
<u>LIFEFORCE – DIE TÖDLICHE BEDROHUNG.....</u>	<u>56</u>
<u>THE RETURN OF THE LIVING DEAD.....</u>	<u>60</u>
<u>ZOMBIE 2 – DAY OF THE DEAD.....</u>	<u>63</u>
<u>DÄMONEN 2.....</u>	<u>68</u>
<u>DIE NACHT DER CREEPS.....</u>	<u>71</u>
<u>RETURN OF THE LIVING DEAD PART II.....</u>	<u>74</u>
<u>DIE RÜCKKEHR DER UNTOTEN – NIGHT OF THE LIVING DEAD.....</u>	<u>77</u>
<u>BRAINDEAD.....</u>	<u>81</u>
<u>REFLECTIONS ON THE LIVING DEAD.....</u>	<u>85</u>
<u>28 DAYS LATER.....</u>	<u>87</u>
<u>RESIDENT EVIL.....</u>	<u>91</u>
<u>THE MANY DAYS OF ›DAY OF THE DEAD‹.....</u>	<u>95</u>
<u> Interview mit Regisseur Perry Martin.....</u>	<u>97</u>
<u>UNDEAD.....</u>	<u>100</u>
<u>DAWN OF THE DEAD.....</u>	<u>102</u>
<u>DEAD & BREAKFAST.....</u>	<u>107</u>
<u>THE DEAD WILL WALK.....</u>	<u>109</u>
<u> Interview mit Regisseur Perry Martin.....</u>	<u>111</u>
<u>RESIDENT EVIL: APOCALYPSE.....</u>	<u>114</u>
<u>SARS WAR – TOD ALLEN ZOMBIES.....</u>	<u>117</u>
<u>SHAUN OF THE DEAD.....</u>	<u>119</u>
<u>BOY EATS GIRL.....</u>	<u>124</u>
<u>LAND OF THE DEAD.....</u>	<u>126</u>
<u>SEVERED – FOREST OF THE DEAD.....</u>	<u>131</u>
<u>BLACK SHEEP.....</u>	<u>133</u>
<u>FIDO – GUTE TOTE SIND SCHWER ZU FINDEN.....</u>	<u>135</u>
<u>MULBERRY STREET – DIE NACHBARSCHAFT VERÄNDERT SICH.....</u>	<u>138</u>

THE ZOMBIE DIARIES.....	141
28 WEEKS LATER.....	144
DEAD HEIST.....	148
DIARY OF THE DEAD.....	150
PLANET TERROR.....	153
[REC].....	157
RESIDENT EVIL: EXTINCTION.....	160
THE SIGNAL.....	163
WASTING AWAY.....	165
Interview mit Regisseur Matthew Kohnen.....	168
DANCE OF THE DEAD.....	171
Interview mit Regisseur Gregg Bishop.....	173
DAY OF THE DEAD.....	176
DEAD SET.....	179
LAST OF THE LIVING.....	182
ONE FOR THE FIRE – THE LEGACY OF ›NIGHT OF THE LIVING DEAD‹.....	184
OUTPOST.....	186
PONTYPOOL.....	189
QUARANTÄNE.....	192
DEAD AIR.....	194
DEADHEADS.....	196
DEAD SNOW.....	198
DOGHOUSE.....	201
MUTANTS.....	203
[REC]².....	205
SURVIVAL OF THE DEAD.....	207
UNTOTE WIE WIR.....	210
ZOMBIELAND.....	212
THE CRAZIES – FÜRCHTE DEINEN NÄCHSTEN.....	216
THE DEAD.....	219
DIE HORDE.....	222
RAMMBOCK.....	225
Interview mit Regisseur Marvin Kren & Autor Benjamin Hessler.....	228
RESIDENT EVIL: AFTERLIFE.....	232
THE WALKING DEAD.....	235
DEATH VALLEY.....	243
JUAN OF THE DEAD.....	245
MORE BRAINS! A RETURN TO THE LIVING DEAD.....	248
QUARANTÄNE 2: TERMINAL.....	250
THEY WON'T STAY DEAD: A LOOK AT RETURN OF THE LIVING DEAD PART II.....	252
WORLD OF THE DEAD: THE ZOMBIE DIARIES 2.....	254

BEN & MICKEY VS. THE DEAD.....	256
COCKNEYS VS. ZOMBIES.....	259
DEAD BEFORE DAWN 3D.....	262
KILL ZOMBIE!.....	265
[REC] ³ GENESIS.....	267
RESIDENT EVIL: RETRIBUTION.....	270
SCHOOL OF THE LIVING DEAD – NACHSITZEN MIT ZOMBIES.....	273
THE DEAD 2: INDIA.....	276
FRANKENSTEIN’S ARMY.....	279
OPEN GRAVE.....	282
THE RETURNED.....	284
WARM BODIES.....	286
WORLD WAR Z.....	289
COOTIES.....	294
DEAD SNOW 2: RED VS. DEAD	296
DOC OF THE DEAD.....	299
GOAL OF THE DEAD.....	302
I SURVIVED A ZOMBIE HOLOCAUST.....	305
LIFE AFTER BETH.....	307
[REC] ⁴ APOCALYPSE	309
WEG MIT DER EX.....	311
WYRMWOOD: ROAD OF THE DEAD.....	314
ZOMBIBER.....	318
EXTINCTION.....	321
FEAR THE WALKING DEAD.....	323
FREAKS OF NATURE	326
I AM A HERO.....	328
MAGGIE.....	331
NIGHT OF THE LIVING DEB.....	334
SCOUTS VS. ZOMBIES – HANDBUCH ZUR ZOMBIE-APOKALYPSE.....	336
THE REZORT.....	339
THE WALKING DECEASED – DIE NACHT DER LEBENDEN IDIOTEN.....	341
WHAT WE BECOME	344
THE GIRL WITH ALL THE GIFTS.....	346
IT STAINS THE SANDS RED.....	349
THE OUTBREAK.....	352
PULS.....	354
RESIDENT EVIL: THE FINAL CHAPTER.....	358
SEOUL STATION.....	361
STOLZ UND VORURTEIL & ZOMBIES.....	363
TRAIN TO BUSAN.....	366
VIRAL.....	369

ANNA UND DIE APOKALYPSE.....	371
CARGO.....	375
THE CURED.....	378
THE END?.....	380
HUNGRIG.....	382
MAYHEM.....	385
ONE CUT OF THE DEAD.....	388
DAY OF THE DEAD: BLOODLINE.....	392
DEADSIGHT.....	395
THE NIGHT EATS THE WORLD.....	398
OFFICE UPRISING.....	401
OPERATION: OVERLORD.....	403
PATIENT ZERO.....	406
RAMPANT.....	409
ZOO.....	412
Interview mit Regisseur Antonio Steve Tublén.....	414
BLACK SUMMER.....	418
BLOOD QUANTUM.....	423
THE DEAD DON'T DIE.....	427
EAT BRAINS LOVE.....	430
LITTLE MONSTERS.....	432
RABID.....	435
YUMMY.....	438
Interview mit Regisseur Lars Damoiseaux.....	441
ZOMBIELAND 2 – DOPPELT HÄLT BESSER.....	446
#AMLEBEN.....	450
THE CLEARING.....	453
PENINSULA.....	455
MALNAZIDOS – IM TAL DER TOTEN.....	459
REALITY Z.....	461
STAY ALIVE.....	464
ARMY OF THE DEAD.....	467
BLACK FRIDAY.....	472
DAY OF THE DEAD.....	475
RESIDENT EVIL: WELCOME TO RACCOON CITY.....	478
THE SADNESS.....	481
WYRMWOOD: APOCALYPSE.....	485
ALL OF US ARE DEAD.....	488
FINAL CUT OF THE DEAD.....	492
THE LAST OF US.....	496

Vorwort

Ich liebe Zombiefilme. Nicht wegen *guts*. Nicht wegen *gore*. Sondern wegen der Atmosphäre, die ein guter Zombiefilm versprüht. Dieses Endzeitliche, wenn die Ordnung zu Chaos wird und sich die Zivilisation beginnt aufzulösen. Ein Film wie 28 DAYS LATER kann für mich genauso Horror verbreiten wie der originale DAWN OF THE DEAD. Es sind eben unterschiedliche Arten von Horror. Aber ich verstehe natürlich, wenn man nur die Langsamen mag. Für *old school*-Fans muss der Zombie schlurfen und durch sein massenhaftes Auftreten und stoisches Vorwärtsdrängen schocken. Die Jüngern bevorzugen oft den Sprinter, weil hier die Action im Vordergrund steht. Natürlich sind auch die Schnitte schneller, was für viele ein wichtiges Kriterium ist. Sehgewohnheiten spielen da natürlich auch mit. Sicher kann man hier lange diskutieren – was ja auch wieder Spaß macht. Ich persönlich würde in der Realität in jedem Fall die Langsamen vorziehen. Wer rennt schon gern den halben Tag?

Films of the Dead ist keine Enzyklopädie oder Abhandlung über den Zombiefilm. Es soll mit seiner Sammlung von 154 Zombiefilmen, -serien und -dokumentationen aber dennoch als eine Art Nachschlagewerk dienen. Und als Informationsquelle voller Hintergründe und *fun facts*, damit der Leser nicht nur nicht dumm stirbt, sondern – sollte er denn als Zombie zurückkommen – als der Gebildete seiner Zombietruppe umhertapern kann. Vielleicht wird er so sogar *leader of the pack* und führt seine fauligen Brüder und Schwestern in die letzte, gewaltige Schlacht gegen die Menschheit. Endlich Personalverantwortung! Aber vor allem ist *Films of the Dead* da, um zu unterhalten! Ein Buch über Zombiefilme (und ein paar Serien und Dokus), in dem man sich festliest, in dem Lust auf ein Wiedersehen mit bekannten Filmen und auf Neues geweckt wird.

Es gibt so viele Zombiefilme, dass der Gedanke, eine vollständige Enzyklopädie zu machen, nie aufkam. Ich wusste, dass das ein Fass ohne Boden wird. Immer wieder bin ich bei der Recherche auf weitere, oft obskurste Zombiefilme gestoßen. HARD ROCK ZOMBIES, CHOPPER CHICKS IN ZOMBIE TOWN, MEIN FREUND, DER ZOMBIE... Kurzfilme nicht zu vergessen. Und Serien! Es gibt auch tolle Zombieserien neben den allseits Bekannten! Erwähnen will ich IN THE FLESH und KINGDOM, die sehr gut sind, aber keinen Platz mehr im Buch gefunden haben. Eigentlich gehört ja auch STAR TREK – DER ERSTE KONTAKT hier rein. Bei den Borg haben wir es in meinen Augen mit einer sehr modernen Art von

Zombie zu tun. Sie machen Menschen zu ihresgleichen, sie kennen keine Gefühle und tun alles, um sich auszubreiten.

Ich wurde gefragt, warum die 90er so gut wie gar nicht im Buch vertreten sind. Tatsächlich sind die 90er ein schwarzer Fleck im Zombie-Universum. Bis auf wenige Ausnahmen – etwa Tom Savinis fantastischer RÜCKKEHR DER UNTOTEN oder Peter Jacksons Splatterfest BRAINDEAD – lag das Genre hier schlicht brach. Das bedeutet aber nicht, dass es in den 90ern keine Zombies gab. Die Untoten-Fahne wurde nur nicht von Filmen hochgehalten, sondern von Spielen wie »Zombies Ate My Neighbors« von LucasArts und natürlich Capcoms »Resident Evil«.

Nicht alle Filme in diesem Buch muss man gesehen haben. Aber über manchen nicht so guten Film mussten trotzdem ein paar Worte verloren werden.

Ich hoffe, Ihr habt mindestens so viel Spaß beim Lesen wie ich beim Schreiben.

Renatus Töpke / Wiesbaden / April 2023

DIE NACHT DER LEBENDEN TOTEN

NIGHT OF THE LIVING DEAD

USA 1968

Regie: George A. Romero

Mit Duane Jones, Judith O’Dea, Karl Hardman, Marilyn Eastman, Keith Wayne, Judith Ridley, Russell Streiner

Barbra (Judith O’Dea) und Johnny (Russell Streiner) besuchen das Grab ihres Vaters. Johnny ärgert dabei seine Schwester (»Sie kommen, um dich zu holen, Barbra.«). Dabei werden sie von einem Unbekannten (Bill Hinzman) angegriffen, der Johnny tötet und Barbra verfolgt. Ihr gelingt die Flucht in ein Farmhaus, in dem sie eine grausam entstellte Leiche entdeckt. Als sie fliehen will, wird das Haus schon von weiteren Personen, wie sich rausstellt Untoten, belagert. Der Afroamerikaner Ben (Duane Jones) kommt der traumatisierten Barbra zu Hilfe und verbarrikadiert Türen und Fenster, so gut es geht. Da tauchen Harry (Karl Hardman) und Helen Cooper (Marilyn Eastman) und das Pärchen Tom (Keith Wayne) und Judy (Judith Ridley) auf, die sich im Keller versteckt hatten. Man würde meinen, dass sie gemeinsam die Nacht überleben können, doch nicht jeder verhält sich kooperativ, und die Untoten versuchen immer aggressiver ins Haus zu gelangen.



Über George A. Romeros DIE NACHT DER LEBENDEN TOTEN, vormals »Night of the Anubis« vormals »Night of the Flesh Eaters«, noch viel zu sagen, würde bedeuten, Eulen nach Athen zu werfen. Ohne diesen Film wäre die Horrorlandschaft eine gänzlich andere. Seien es Filme, Bücher oder Halloween – DIE NACHT DER LEBENDEN TOTEN veränder-

te alles. Und definiert eine der erfolgreichsten Genrefiguren überhaupt. Maßgeblich von Vampiren, Voodoo-Mythos und Richard Mathesons Roman *Ich bin Legende* von 1954 inspiriert, setzte sich Romero mit seinen Kollegen John A. Russo und Russell Streiner aus der Produktionsfirma Latent Image zusammen. Die Werbefilmer wollten endlich ihren eigenen Spielfilm drehen. So wirft jeder seine Ideen in einen Topf, um sich schließlich auf eine Belagerungssituation in einem einsamen Haus zu einigen. Viele der verworfenen Ideen werden später in den Fortsetzungen *DAWN OF THE DEAD* (1978) und *DAY OF THE DEAD* (1985) Verwendung finden.

Die drei Männer gründen mit Karl Hardman und Marilyn Eastman die Firma Image Ten. Zusammen mit fünf weiteren Kollegen investiert jeder 600,- Dollar, um die gesammelten 6000 Dollar in ihr Filmprojekt zu stecken. Doch auch mit weiteren 6000 Dollar ist klar, dass dieses Budget nicht für ihre Zwecke ausreichen würde. Am Ende werden – je nach Quelle – 114.000 bzw. 125.000 bzw. 600.000 Dollar benötigt, um *DIE NACHT DER LEBENDEN TOTEN* zu realisieren. Das Geld reicht dennoch weder vorne noch hinten und jeder der Beteiligten muss am Filmset mehrere Jobs ausüben. So ist Marilyn Eastman neben ihrer Rolle als Helen Cooper auch für das Make-up der Untoten zuständig. Ihr Plan ist nicht, Verwesungserscheinungen zu zeigen, sondern sich auf besondere Merkmale der jeweiligen Zombie-Statisten zu fokussieren. Die zusätzliche Lichtgestaltung tut mit den starren Blicken der Darsteller ihr übriges. Hardman wiederum half nicht nur beim Make-up, sondern war auch für die Soundeffekte zuständig und machte Standfotos.



Da die helfenden Freunde und Bekannten, die die Filmproduktion als Statisten, Darsteller und hinter den Kulissen unterstützen, nicht durchgehend Zeit haben, müssen die insgesamt 30 Drehtage immer wieder unterbrochen werden.

ALS DIE NACHT DER LEBENDEN TOTEN Ende der 60er in die Kinos kommt, gibt es nichts vergleichbares. Das führt dazu, dass alles für das Publikum echt wirkt, nicht wie Film. Der Horror ist jetzt in der Zivilisation angelangt. Nicht auf fremden Planeten. Nicht im Jungle am Amazonas. Nein; im Vorgarten! Zuschauer wie Filmcharaktere werden ohne irgendwelche Erklärungsversuche mit dem Grauen in normalen Alltagsklamotten konfrontiert. Was einer der Gründe ist, warum DIE NACHT DER LEBENDEN TOTEN die Menschen so tief erschüttert: Es ist die Erkenntnis, dass das Grauen plötzlich hier ist. In der Nachbarschaft. Keine Mumie und kein Dracula. Plötzlich waren die Monster da – noch dazu in Menschengestalt! Dazu kann man mit diesen Angreifern nicht verhandeln. Kein Geld der Welt oder irgendwelche Versprechungen können sie von ihrem irrationalen Plan abbringen, dich zu jagen und fressen. Und auch in der Explizitheit verschiebt Romero Maßstäbe. Wurde früher Gewalt meist nur angedeutet, werden hier Menschen gezeigt, die andere Menschen fressen und deren Knochen abgagen.

Natürlich gab es schon vor 1968 Filme, die einen politischen Anstrich haben und vor allem die Angst vor der Atomkraft bebildern – man denke nur an FORMICULA (1954) oder TARANTULA (1955), von den Godzilla-Filmen ganz zu schweigen. Doch Romero versteckt seine Themen wie Rassismus und Klassenkampf nicht, sondern zeigt sie deutlich. Das mit Duane Jones ein Farbiger die Hauptrolle spielt, liegt laut Romero schlicht daran, dass er beim Casting am ehesten überzeugte. Trotzdem: Ein Farbiger, der erst eine weiße Frau rettet und sich dann mit der weißen Mittelschicht (Harry) anlegt, um später vom weißen Lynchmob erschossen zu werden, bedarf keiner weiteren Erklärung. Auch unbeabsichtigt ist das starker Tobak, der Diskussionsstoff bietet.

Zur Jubiläums-Edition, die zum 30. Jahrestag erstellt wurde und für die der damalige Co-Autor Russo einige Extraszenen drehte, äußerte sich Romero nur ungerne und ausweichend: »(...) Ich habe versprochen, dass ich nicht schlecht darüber reden werde. Was ich sagen kann ist, dass ich sie nicht mag. Ich verstehe, warum es getan wurde – es ist immer der gleiche Grund; die Sache mit dem Urheberrecht hat alles ruiniert.« Anfangs soll der Film nur mit neuem Mix und überarbeitetem Ton aufgehübscht werden. Dann werden Szenen neu gedreht und eingefügt. »Ich hatte nichts damit zu tun«, entschuldigt sich Romero. Mit der kolorierten Version von 1986 hatte sich der Filmemacher jedoch angefreundet.

DIE NACHT DER LEBENDEN TOTEN wird in den Jahren nach seiner Veröffentlichung aufgrund seines Kultstatus und dank eines fehlenden Copyright-Vermerks im Titel mehrmals neu verfilmt. Denn als der Film kurz vor Veröffentlichung vom ursprünglichen »Night of the Flesh Eaters« in NIGHT OF THE LIVING DEAD umbenannt werden musste, da es bereits einen Film dieses Titels gibt, vergaß ein Mitarbeiter des Kopierwerks, den Urheberrechts-Hinweis an den neuen Titel anzufügen. Der Film wird somit nach damaligem US-amerikanischem Urheberrecht gemeinfrei und geht in *public domain* über. NIGHT OF THE LIVING DEAD kann nun von jedem nach Belieben veröffentlicht werden. Romero und seinen Mitstreitern entgehen so über Jahrzehnte Millionen an Lizenzen und Einnahmen.

Wichtigste und beste Neuverfilmung ist nach wie vor Tom Savinis Version von 1990. Mit Patricia Tallman als Barbra wird aus der einst passiv-traumatisierten jungen Frau eine toughe Kämpferin, die den Alphamännern zeigt, wo der Hammer hängt. 2006 folgt eine billige 3D-Version gleichen Namens, die eine eigene Fortsetzung mit dem Titelzusatz RE-ANIMATION erhält. 2011 erzählt MIMESIS: NIGHT OF THE LIVING DEAD von Zombiefans, die tatsächlich in eine vermeintliche Zombie-Apokalypse geraten. RESURRECTION versetzt DIE NACHT DER LEBENDEN TOTEN nach Wales, während A NIGHT OF THE LIVING DEAD (2014) ohne Titelzusatz auskommt. 2015 folgt mit NIGHT OF THE LIVING DEAD: DARKEST DAWN ein Animations-Remake, das vom Land in die Großstadt verlegt wird. Tony Todd, der in Savinis Remake den Ben spielt, leiht diesem hier seine Stimme. Rhodes' Joseph Pilato spricht Harry Cooper. 2021 kam mit REBIRTH der nächste DIE NACHT DER LEBENDEN TOTEN-Nachfolger raus, NIGHT OF THE ANIMATED DEAD ist nett, aber auch holprig animiert, und mit NIGHT OF THE LIVING DEAD II (in Produktion) steht zumindest ein interessanter Ansatz im Raum, denn der Film soll, laut Ankündigung, die drei einzigen Überlebenden aus Romeros DAY OF THE DEAD wieder zusammen auftreten. Ob hier der Titel DAY OF THE DEAD 2 nicht passender gewesen wäre? Bill Hinzman, der originale Friedhofs-Zombie, dreht 1988 seine eigene Fortsetzung mit dem Titel FLESHEATER (auch bekannt unter dem Titel REVENGE OF THE LIVING ZOMBIES).

Mike Blankenburg, Holger Borgstedt, Thomas Hortian & Lexi Konrad: Zombie – Bluttausch im Kaufhaus. Colla & Gen Verlag 2021/22.

Paul R. Gagne: The Zombies That Ate Pittsburgh – The Films of George A. Romero. Dodd Mead and Company New York 1987.

Gerald Peary: George A. Romero: Interviews. University Press of Mississippi 2011.

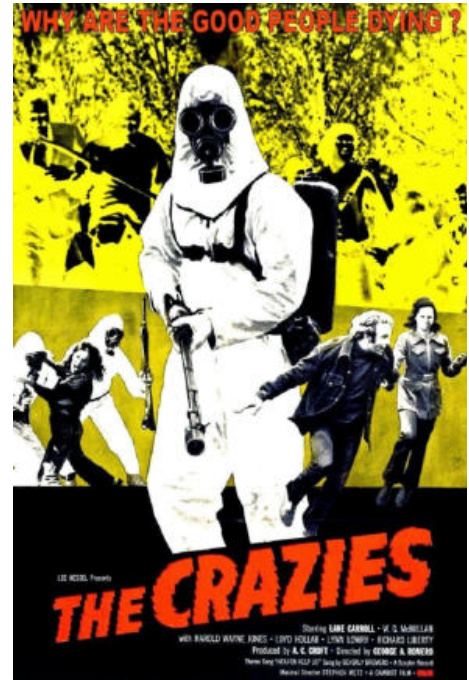
THE CRAZIES

USA 1973

Regie: George A. Romero

Mit Will McMillan, Harold Wayne Jones, Lane Carroll, Richard Liberty, Lynn Lowry

In Evans City, Pennsylvania, wird versehentlich das militärische Nervengas Trixie freigesetzt. Über das Trinkwasser gelangt Trixie in die Haushalte – und in die Körper der Bewohner. Es dauert nicht lange, bis sich die ersten Menschen seltsam benehmen und ungeahnte Triebe und Aggressionen entwickeln. Das Militär hält in der Stadt Einmarsch und beginnt damit, die Bürger zusammenzutreiben und unter Quarantäne zu stellen. Die Feuerwehrleute und Freunde David (Will McMillan) und Clank (Harold Wayne Jones) beschließen mit Davids schwangerer Freundin Judy (Lane Carroll) und der aufgegebelteten Kathy (Lynn Lowry) und deren Vater Artie (Richard Liberty) das Weite zu suchen. Doch Artie und Judy verhalten sich plötzlich komisch. Und auch Clank zeigt erste Anzeichen einer Ansteckung.



Mit *THE CRAZIES* will sich George A. Romero vom von ihm selbst geschaffenen Zombiethema freischwimmen und variiert es dann doch nur. Hat er 1968 mit *DIE NACHT DER LEBENDEN TOTEN* den Zombie, wie wir ihn heute kennen, erfunden, hat er auch bald genug von den Menschenfleischfressern und geht mit *THERE'S ALWAYS VANILLA* (1971) und *SEASON OF THE WITCH* (1973) gänzlich andere Wege. Doch derer Erfolg bleibt aus und so wendet sich Romero widerwillig dem – wenn schon nicht Zombies – apokalyptischen Kino zu. »Ich wollte nicht zum Zombieregisseur werden oder etwas machen, dass ähnlich oder gar das Gleiche wie *DIE NACHT DER LEBENDEN TOTEN* ist. (...)«, erinnert sich der Filmemacher. Basierend auf einem Originaldrehbuch von Paul McCollough mit dem Titel »The Mad People«, überarbeitet



Romero das Drehbuch. »Pauls Geschichte«, erinnert sich Romero, »war eine Erkundung des Verhaltens der Menschen, nachdem sie nicht nur von der Chemikalie, sondern auch vom Wahnsinn und dem Chaos der Situation eingeholt wurden.«

Dass es kein großes Budget gibt, kann die Filmemacher nicht davon abhalten, den Film zu machen: »Ich mochte THE CRAZIES«, sagt Romero mit einigen Jahren Abstand. »Bei den frühen Sachen hatten wir nie viel Geld.« Und auch diesmal ist Geld knapp, oder besser gesagt, gar nicht vorhanden. Die letzten Filme haben niemanden interessiert, und Romero ist sich bewusst, dass es der nächste Film reißen muss. Außerdem befindet er sich mit seinen Partnern von Latent Image bzw. Image Ten, der Produktionsfirma hinter DIE NACHT DER LEBENDEN TOTEN, im Krieg. John A. Russo und Russell Streiner sind nicht damit einverstanden, dass Romero mit Produzent Alvin Croft jemanden an Bord der Firma geholt hat, der über ihre Köpfe hinweg entscheidet. Man trennt sich. Doch es geht einfach nicht voran, und irgendwann ist auch Croft genervt, denn Romero lehnt alle Stoffangebote ab. Er hat kein Interesse, weitere Horrorstoffe zu realisieren. Doch ist dies das Einzige, was ihm angeboten wird. Das Geld geht aus, und die paar Werbespots, die Romero dreht, halten die Firma gerade so über Wasser. Mit Erotikfilm-Produzent Lee Hessel gibt es zumindest einen Menschen, der in Romeros nächsten Film investieren will. Er mag den Anfang von »The Mad People« und sagt Romero und Craft 250.000 Dollar zu, wenn Romero die Geschichte umschreibt. Mit Romeros neuem Drehbuch geht es in einen 40 Tage-Dreh. Dass der Film wesentlich teurer aussieht als 250.000 liegt daran, dass Romero auf die Angestellten seiner Filmproduktion zurückgreifen kann: »(...) Wir müssen nicht extra Leute einstellen.

Wir haben unser eigenes Equipment (...), unsere eigene 35mm-Ausrüstung, Tontechnik, unsere eigenes Licht... alles. Es kostet also nichts. Die Buchhalter sagen mir, dass ich es abschreiben muss, also irgendwo tauchen diese Kosten in der Gewinn- und Verlustrechnung auf, aber es ist nicht wirklich Geld. Wenn wir die Kosten für den Film analysieren würden, wären es wahrscheinlich 600,000.« Doch Geldgeber Hessel hat keine Ahnung vom Verleihgeschäft. Und während es auch in Romeros Privatleben kriselt, stirbt *THE CRAZIES* einen einsamen Tod in den Lichtspielhäusern. Erst auf VHS und später auf DVD wird der Film seine Rehabilitation erhalten und rentabel. Wirklich spannend ist *THE CRAZIES* nicht, dafür ist er zu holprig erzählt und schlecht gespielt. Was auch daran liegt, dass Romero zahlreiche Laiendarsteller besetzt. Dafür wirkt der Film sehr beklemmend ob seines Realismus. Hier trägt vor allem die Entmenschlichung der Soldaten mittels anonymisierender, weißer ABC-Schutzanzüge und Gasmasken bei. Es gibt sogar eine Selbstverbrennung, die nicht von ungefähr an die sich aus Protest verbrennenden tibetischen und vietnamesischen Mönche erinnert. Wenn dann bewaffnete Bürgermilizen auf selbst völlig überforderte Soldaten treffen, kann das nicht gut ausgehen. Die clever platzierten Actionszenen demonstrieren dann Romeros Fingerspitzengefühl für das Einfangen von Eskalation und geben einen Vorge-schmack auf das, was der Filmemacher 1978 vom Zaun brechen wird...

Konzentriert sich Regisseur Breck Eisner in seinem 2010er Remake von *THE CRAZIES* auf die Bürger, schneidet Romeros Film auch immer wieder in die provisorischen Labors des Militärs. Hier wird fieberhaft an einem Gegenmittel gearbeitet. Doch die buchstäblich langen Wege hinter den Kulissen sorgen dafür, dass die Hilfe einfach nicht ankommen kann. Und irgendwann, wenn es doch noch Hoffnung gibt, verpufft sie im Chaos. Militär und Politik versagen kläglich. Der hier von Romero erhobene Zeigefinger ist zwar wenig subtil, fällt aber nie negativ auf. Romero gelingt nicht nur eine authentische und glaubhafte Sozialstudie über das Verhalten von Menschen in Extremsituationen, sondern deutet auch durch ungewöhnliche Perspektiven das Entgleiten der Situation an. Dabei ist *THE CRAZIES* weniger Horror- denn Katastrophendrama.

Jonathan Dornellas: Year of The Crazies: 1973 <https://bloody-disgusting.com/news/19300/>

Paul R. Gagne: The Zombies That Ate Pittsburgh – The Films of George A. Romero. Dodd, Mead and Company New York 1987.

Gerald Peary: George A. Romero: Interviews. University Press of Mississippi 2011.

DAS LEICHENHAUS DER LEBENDEN TOTEN

NON SI DEVE PROFANARE IL SONNO DEI MORTI

Spanien & Italien 1974

Regie: Jorge Grau

Mit Ray Lovelock, Christina Galbó, Arthur Kennedy, Fernando Hilbeck



Der kernige Kunsthändler George (Ray Lovelock) will mit dem Motorrad übers Wochenende zu seinem Landhaus in Windermere, abseits der Großstadt. Als die hübsche Edna (Christina Galbó) an einer Tankstelle sein Bike rammt, ist es erst einmal vorbei mit dem Motorradfahren. Die junge Frau nimmt George gezwungenermaßen in ihrem Auto mit, will sie doch eh in die gleiche Richtung. Kurz vor dem Ziel wird sie von einem Obdachlosen angegriffen. George bringt die verstörte Edna zum Haus ihrer Schwester Katie (Jeannine Mestre), als die hysterisch rausgerannt kommt. Ednas Angreifer hat Katies Mann zerfetzt! Ob das was mit der Schädlingsbekämpfungsmaschine zu tun hat, die in der Gegend getestet wird? George will herausfinden, was da los ist. Erschwerend kommt hinzu, dass ihn der Inspektor der örtlichen Polizei (Arthur Kennedy) auf dem Kieker hat. Verdammte Hippies.

DAS LEICHENHAUS DER LEBENDEN TOTEN lebt wie so viele Filme dieser Zeit von der Atmosphäre, die er verspricht. Raue Bilder, toughen Typen, schöne Frauen, verständnislose Cops – das hat schon was. Dazu die unheilvolle Musik Giuliano Sorginis, die bedrohlich-langsam heranschlurfenden Untoten und das stets präsente Stöhnen erledigt den Rest. Das ist *vintage* Genrekino in Hochform. Dazu noch Genrekino mit Botschaft! Denn schließlich wird hier schon von Beginn an das Thema Umweltverschmutzung und Tristesse der Großstädte etabliert; die Betonwüste ist grau und voller Müll. Tote Tiere und grimmig dreinschauende Menschen dominieren das Bild. Spätestens mit

dem Auftauchen der neuartigen Maschine, die radioaktive Strahlen zur Schädlingsbekämpfung in die Erde schießt, ist klar, dass die Erde hier als Opfer des Menschen inszeniert wird. DAS LEICHENHAUS DER LEBENDEN TOTEN ist näher an 50er-Science Fiction-Filmen wie FORMICULA oder TARANTULA als an DIE NACHT DER LEBENDEN TOTEN. Dazu müssen sich George und Edna mit der starrsinnigen Polizei rumschlagen und sich Vorurteilen und Generationenkonflikt aussetzen. »Auf dem Land bringt man dich um« wusste schon die Band Rinderwahnsinn 1994...

Mit Arthur Kennedy als unbelehrbarem Inspektor hat DAS LEICHENHAUS DER LEBENDEN TOTEN dann auch einen Gegenspieler, der noch unsympathischer ist als die im Grunde hilflos herumschlurfenden Zombies. Kennedy spielt den Prototyp des engstirnigen und gestrigen Polizisten. Er tut alles, um den aus der Großstadt kommenden Werte- und Moralverfall in Person von George abzustrafen. Für ihn ist der bärtige Langhaarige Hippieabschaum. Diesem wiederum liegt wenig daran, die Vorurteile auszuräumen. Er schreit rum und ist mit seiner arroganten Art eben auch ein echter Unsympath. Trotz seiner Rolle als Identifikationsfigur. Wenigstens sagt er am Anfang des Films zum Tankwart »bitte«.

Vier Jahre vor George A. Romeros DAWN OF THE DEAD, der einen wahren Zombiehype lostreten wird, lässt Regisseur Jorge Grau die Zombies durch das britische Hinterland tapern – wobei das so nicht ganz korrekt ist; ein Großteil des Films wurde in Italien gedreht. Weitere Szenen werden u.a. in der Nähe von Manchester (Barnes Hospital in Cheadle), Peak District Nähe Sheffield und in Cornwall gedreht. Grau hatte von Produzent Edmondo Amati das Angebot bekommen, sein aktuelles Projekt zu finanzieren, wenn er es an DIE NACHT DER LEBENDEN TOTEN anpasst. Grau lehnt, obwohl Fan von Romeros Erstling, ab, da sich sein geplantes Lady Bathory-Projekt nicht mit Zombies vereinbaren lässt. Drei Jahre später treffen sich die beiden Männer erneut. Beim Essen in Madrid erhält Grau von Amati ein Drehbuch: »Das hier ist wie DIE NACHT DER LEBENDEN TOTEN – in Farbe!« Diesmal sagt Grau zu und schnell schreitet das Projekt voran. Mit Arthur Kennedy soll dem Film ein internationaler Touch verliehen werden. Grau, der erkennt, das sich Kennedy zu der Zeit auf dem absteigenden Ast seiner Karriere befindet und zu viel trinkt, nutzt Kennedys Zustand für dessen Rolle. Er sagt ihm, dass sein Inspektor auf der Karriereleiter stecken geblieben ist und sich nun an Leuten wie George rächen will. Auch will der Regisseur seinen Zombies eine Charakteristik geben. Der Obdachlose etwa, der Edna angreift, ist ein Ertrunkener. Also lässt Grau vor jedem Take Darsteller Fernando Hilbeck mit Wasser übergießen – der ist davon wenig angetan.

Es dauert eine Weile, bis LET SLEEPING CORPSES LIE aka THE LIVING DEAD AT THE MANCHESTER MORGUE aka INVASION DER ZOMBIES aka DAS LEICHENHAUS DER LEBENDEN TOTEN zur Sache kommt. Ist die erste halbe Stunde noch sehr ruhig erzählt, nehmen ab der Mitte die Ereignisse zu. Doch bis hierhin punktet der Film mit der erwähnten Atmosphäre, die ihresgleichen sucht. Wenn es dann im letzten Drittel blutiger wird, bietet DAS LEICHENHAUS DER LEBENDEN TOTEN einige wunderbar stimmige Szenen des Terrors. Als Highlight sei die Szene genannt, in der George und Edna in einem Mausoleum auf einem Friedhof festsitzen, während die Untoten um sie herum zu neuem Leben erwachen. Das dazugehörige und die Tonspur dominierende Stöhnen der Zombies fügt der Szene eine besondere Note hinzu.

Das Zombie-Virus war natürlich schon früher im Südwesten Europas angekommen; mit DIE NACHT DER REITENDEN LEICHEN gibt es 1971 den ersten (Romero-)Rip Off (drei weitere REITENDE LEICHEN-Filme folgen bis 1975). Romeros DIE NACHT DER LEBENDEN TOTEN ist aber auch zu originell und zu erfolgreich, um nicht adaptiert zu werden.

JORGE GRAU – Interview (part 1) discussing LET SLEEPING CORPSES LIE and more:
https://www.youtube.com/watch?v=SRgHIPTO_Y4

SHIVERS – PARASITEN-MÖRDER

SHIVERS

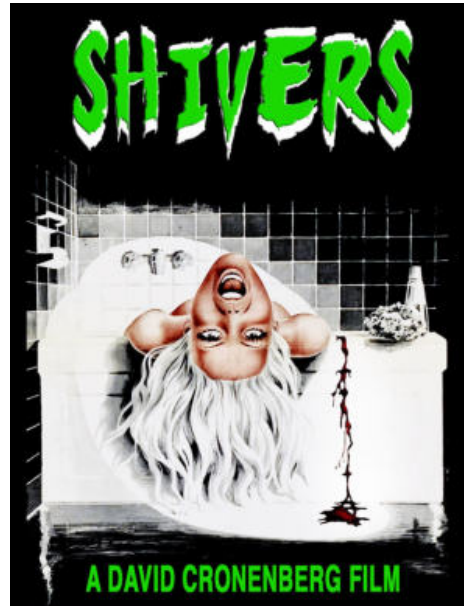
Kanada 1975

Regie: David Cronenberg

Mit Paul Hampton, Barbara Steele, Lynn Lowry, Allan Kolman, Joe Silver

In dem futuristisch anmutenden Wohnkomplex Starliner Towers in Montreal tötet Dr. Emil Hobbes (Fred Döderlein) eine junge Frau und verätzt ihre Eingeweide mit Säure. Dann schlitzt er sich den Hals auf und stirbt. Wie sich herausstellt, experimentierte der Wissenschaftler mit Parasiten, die Organe nachwachsen lassen können. Doch Hobbes war nicht gründlich genug; nach und nach zeigen Hausbewohner seltsame Symptome wie Heißhunger auf Fleisch und starke sexuelle Gier. Dr. St. Luc (Paul Hampton) wird zu immer neuen Notfällen gerufen. Bald ist ein Großteil der Bewohner von Parasiten befallen und kein Ort im Starliner Towers ist mehr sicher.

Ein Parasit, der seinen Wirt zu einem sexgierigen Monster macht – so ein bisschen nimmt Cronenbergs Film *THE SADNESS* von 2022 vorweg. Nur ist es hier keine unsichtbare Grippe, sondern ein phallusförmiges Schleimding, dass in jede Körperöffnung kriecht, um dem Wirt seinen Willen aufzuzwingen. Im Folgenden seziert der angehende Meisterregisseur den Trieb des Menschen, den Hunger nach Sex und Nähe und zeigt auf, wie zerbrechlich jegliche soziale Norm ist. Die Botschaft ist deutlich: Im Zweifelsfall fallen wir doch alle übereinander her und vögeln uns zu Tode. Wenn sich da mal nicht Comicautor Garth Ennis für seinen *Crossed-Comic* Inspiration geholt hat, wie es seinerseits *THE SADNESS*-Regisseur Rob Jabbaz bei Ennis tat. Eine ganz eigene Note zu der grotesken Atmosphäre von *SHIVERS* tragen vor allem Lynn Lowry als Krankenschwester und Allan Kolman als Nicholas Tudor bei. Die beiden Schauspieler sehen ungewöhn-





lich genug aus, um im ersten Moment zumindest Irritation hervorzurufen. Besonders Lowrys Augen hatten es Filmemacher Cronenberg angetan, setzt er diese doch immer wieder in Nahaufnahmen prominent in Szene.

Da kein Geld für einen Komponisten vorhanden ist, um einen eigenen Score komponieren zu lassen, muss Cronenberg umdisponieren. Der spätere GHOSTBUSTERS-Regisseur Ivan Reitman, der zu dieser Zeit Cronenbergs Produzent ist, suchte also Stockmusic, also lizenzierbare Fertigmusik, heraus und bekam dafür einen Credit als Music Supervisor. Erst mit seinem 1979er-Film DIE BRUT kann sich Cronenberg einen Komponisten leisten. Dieser wird Howard Shore, der seitdem Cronenbergs Stammkomponist ist. Im Nachhinein ist der Regisseur auch mit den relativ trashigen Effekten zufrieden. Gemeint sind damit vor allem die teils sichtbaren Drähte, mit denen die Parasiten bewegt werden: »Im Gegensatz zu George Lucas hatte ich nicht den Wunsch, zurückzugehen und den Film mit moderner Technologie zu korrigieren«, sagt Cronenberg in Anspielung auf Kollege Lucas' Anstrengungen, Ende der 90er seine originale STAR WARS-Trilogie (1977-1983) mit CGI zu verschlimmbessern. »Ich wollte ihn (den Film) in der Zeit leben lassen, in der er existierte, mit all seinen Fehlern. Da gehört er hin.« Der damals noch am Anfang seiner Karriere stehende 32jährige Cronenberg ist sich der Unzulänglichkeiten des Films und seiner damaligen Regiearbeit vollauf bewusst, wie er unumwunden zugibt: »Diesen Film anzuschauen bedeutet, mir zuzusehen, wie ich lerne, wie man einen Film macht.« Und ja, Tempo, Schauspielführung und Logik sind nicht immer optimal. Gerade zum Ende hin wirkt manches zusammenhanglos,

die Action unübersichtlich und so mancher Infizierte verhält sich nicht so, wie es in der ersten Hälfte etabliert worden ist. Doch gerade Zombiefans werden ihre Freude am sich ausbreitenden Horror haben, ein hochoktaniges Actionfeuerwerk sollte man aber nicht erwarten.

Der 1962 erbaute Wohnkomplex Tourelle-Sur-Rive auf Nuns Island bei Montreal doubelt den luxuriösen Apartment-Komplex für die gerade einmal fünfzehn Drehtage. Schauspieler und Crew leben in dieser Zeit auch in dem von der Außenwelt unabhängigen Kokon aus Stahl und Beton. Für die Spezialeffekte, vor allem die sich unter der Haut der Darsteller bewegenden Parasiten, engagierte Cronenberg den amerikanischen Maskenbildner Joe Blasco, da es niemanden in Kanada gab, der seinerzeit etwas in der Art bewerkstelligen konnte: »In Kanada wurde noch kein ernsthafter Horrorfilm gedreht«, sagt Cronenberg damals. Gleichzeitig verläuft der Dreh weitgehend reibungslos. In einer Szene sticht Lynn Lowry als Krankenschwester Forsythe Drehbuchgemäß mit einer Gabel um sich. Regisseur Cronenberg, der zwar eine Schutzweste trägt, bekam einen tiefen Stich ab und trägt bis heute die Narben des Unfalls auf seinem linken Arm.

Ursprünglich wird SHIVERS – PARASITEN-MÖRDER unter dem Titel »Orgy of the Blood Parasites« von Cronenberg geschrieben. Zum Zeitpunkt des Drehs heißt er schließlich »The Parasite Murders« (daher auch der schon damals seltsame deutsche Titel PARASITEN-MÖRDER – was auch immer ein Parasiten-Mörder ist), um im US-Kino THEY CAME FROM WITHIN betitelt zu werden. Cronenberg war nie mit letzterem Titel glücklich und auch SHIVERS ist nie sein Favorit, nur fällt ihm auch kein besserer Name ein.

Audiokommentar von David Cronenberg auf der BluRay von Vestron Video 2020.